

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 60.

Dienstag den 28. Juli

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb jährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wildberg.

Warnung vor Vorgen.

Der Schuhmachergeselle Georg Heinrich Bels von hier contrahirt leichtsinnigerweise Schulden, die er nicht tilgen kann, da er selbst mittellos ist und seine Eltern lediglich nichts für ihn bezahlen.

Den 24. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt.
Reichert.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Scheittholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 5. August d. J. verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindewald Nisp und Schielberg 96 1/2 Rst. Scheittholz, welches sich theilweise zu Schindeln eignen dürfte, sowie auch etwas eichenes Kieferholz sich befindet.

Der Verkauf wird

Vormittags 10 Uhr

im Walde vorgenommen und ist die Zusammenkunft auf dem hiesigen Rathhaus. Schulttheißenamt.
Hanselmann.

Altenstaig Stadt.

Gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. hat die hiesige Stütungsplege

425 fl.

und der Schulfond

100 fl.

auszuleihen.

Privat-Bekanntmachungen.

Missionsfest.

Am 2. August wird das Missionsfest hier gefeiert, wozu die benachbarten Gemeinden freundlich einladet.

Zwerenberg, 24. Juli 1863.

Pfarrer Examer.

Nagold.

Eine schwarze Mantille ist gefunden worden. Näheres bei der Redaktion.

Nagold.

Bäcker-Gesellen-Gesuch.

Ein erst aus der Lehre getretener Bäcker-geselle findet einen Platz, bei wem? sagt die Redaktion.

Einladung zur Subscription auf

Die Bibel

oder

Die ganze heilige Schrift

Alten und Neuen Testaments,

nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers, mit in den Text eingeschaltener Anmerkungen und den zur weiteren Vertiefung in das Gelesene nöthigsten Fingerzeigen, meist in Aussprüchen der bedeutendsten Gottesgelehrten aus allen Zeitaltern der Kirche.

Zunächst für Schullehrer und Hausväter

herausgegeben von H. Aug. Dächsel, Pastor prim. zu Neusalz a. d. O. Mit einem Vorwort von Dr. Aug. Sabn, weil. Professor der Theologie zu Breslau und General-Superintendent der Provinz Schlesien.

Äußerlich zeichnet sich dieses Bibelwerk durch scharfe und hinreichend große Lettern, sauberen Druck, weißes und festes Papier und ein Format aus, das mit Rücksicht auf den Umfang des Werks möglichst bequem ist, und so, daß das ganze Werk erwünschten Falls in 2 Bände gebunden werden kann.

Um eine allgemeine Beteiligung zu ermöglichen, so daß auch weniger bemittelte Hausväter und Lehrer auf dem Lande sich das Werk anschaffen können, soll dasselbe nach und nach in Lieferungen und zu billigen Preisen erscheinen. Je ein Heft zu 4 Bogen à 16 Seiten resp. 32 Spalten im größten Lexicon-Octavformat kostet nur 6 Sgr. oder 21 Kr. rhein. (Eine feine Ausgabe auf starkem Velin-Papier 9 Sgr.) Alle 4 bis 6 Wochen wird ein Heft erscheinen, so daß man also zur Anschaffung des Werks wöchentlich nur 1 Groschen zurückzulegen braucht. Das ganze Werk wird in drei Bände eingetheilt (2 für's Alte Testament und 1 für's Neue Testament) und in ca. 45 Hefen vollständig sein. Die Apokryphen erscheinen zuletzt. Ein Bibel-Atlas wird (falls vorkommt) in einem Separatbest abgegeben; desgleichen ein bibl. Wort-Register (Verbal-Concordanz.)

Ein Recensent (Herr Archidiaconus und Seminardirektor Dr. Wangemann) dieses Bibelwerks schreibt:

„Wir begrüßen mit Freuden das Erscheinen eines Werkes, welches seit langen Jahren schmerzlich gewünscht und gemißt worden ist. Weder Gerlach's noch Liske's Bibelwerk geben dem Volksschullehrer und dem nicht wissenschaftlich gebildeten Hausvater das, was er zu einer fortlaufenden nachentfaltenen Lectüre der heil. Schrift bedarf. — Vorliegendes Bibelwerk von Dächsel entspricht, so weit es vorliegt, nicht nur den darin zielenden Wünschen, sondern bietet durch seine eigentümliche paraphrasirende erklärende und doch den lutherischen Text vollständig darbietende Behandlungsweise der biblischen Geschichte ein so treffliches Material zum tieferen Verständnis der heiligen Schrift, daß Referent es allen Hausvätern und Schullehrern dringend empfehlen kann.“

Zur zahlreichen Subscription auf dieses Werk ladet ein die:

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Verlorenes.

Am Sonntag den 26. Juli ging von hier nach Waiddorf eine silberbeschlagene Tabackspfeife mit silberner Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Johannes Mauser, Bäcker.

Altnaustra,
Oberamts Nagold.

Einen gut erhaltenen aufgespannten eisernen Wagen hat zu verkaufen Friedrich Widmann.

Friedrich Widmann.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist ein gelber Rattenfänger zugelaufen, welchen der Eigentümer gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abholen kann.

Bäcker Riechhammer.

Altenstaig.
100 fl.

Pfleggeld zu 4 pCt. sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei Johannes Körflinger.

M. 27. Juli 63.
ab 40/4. Mr



Altenstaig.
 Dank dem Einsender des Artikels in Nr. 58 des „Gesellschafters“ für seine Theilnahme an dem Geschehe der hiesigen Feuerwehr. — Was die Vorkelben allerdings mit Recht beigemessenen Unthätigkeit bezeugt, so wäre hierauf als Rechtfertigung Folgendes zu erwidern:

Nachdem dieses Institut nach hartem Kampfe, wie vielseitig bekannt, ins Leben getreten ist, hätten die Betheiligten den besten Willen, seiner Zeit etwas Tüchtiges in diesem Verufe zu leisten, aber in dem guten Glauben, es werde im Laufe der Zeit die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit solcher Institute von den bürgerlichen Kollegien und der Bürgerschaft entschieden anerkannt und somit denselben jeder nur mögliche Vorwand geleistet werden, um so mehr die Revenuen der hiesigen Stadt solches im größten Maßstabe zu lassen.

Diese Anerkennung scheint aber bis jetzt noch nicht Platz gegriffen zu haben, denn es mangelt uns noch:

- 1) Eine Spritzenmannschaft zur Bedienung der Spritze bei den Uebungen;
- 2) passende Gebäulichkeiten hierzu;
- 3) Fonds zur Bestreitung der stets entstehenden Unkosten oder Uebnahme solcher auf die Stadtkasse u. s. w.

Man wird nun fragen, woran liegt der Fehler, daß diese 3 wesentlichen Punkte nicht längst beseitigt sind, was jedenfalls sehr geringe Opfer erfordern würde, so muß man der Wahrheit getreu sagen, an einem Theil der bürgerlichen Kollegien, welche diesen Instituten der Neuzeit, wie es scheint, durchaus abhold und dadurch das Hemmnis jeder weiteren Entwicklung derselben sind.

Vorliegendes hauptsächlich ist der Grund dieser Unthätigkeit; ein weiterer aber und daß der Beitritt zu dem Corps kein bedeutenderer ist, ist der, daß noch ein nicht unbedeutender Theil des Publikums nicht

sonwohl seinen Sinn für Deraartiges an den Tag gelegt hat, sondern sogar solches als Gaukelei betrachtet und mit dem Titel Soldatenthum und unnützes Zeitverschwenden belehrt, — sagend, es brennt ja hier doch nicht, und ist deshalb unsere alte Feuerlöschordnung hinreichend, was braucht man das Geld so unnütz auszugeben, vertheilt es lieber.

Unter solchen Umständen wird hoffentlich Einsender des betreffenden Artikels uns einigermaßen wegen der Unthätigkeit entschuldigen und zugeden müssen, daß am Ende Unthätigkeit besser, als eine zwecklose Thätigkeit ist. J. G.

Werners religiöser Vortrag.
 Donnerstag den 30. Juli, Abends 5 Uhr in Nagold, Abends 8 Uhr in Altenstaig.

Spielberg.
Dankfagung.
 Den Herren Lehrern, welche die Leiche des verstorbenen Pfarrers Audler zum Grabe begleitet und uns bei diesem schmerzlichen Gang durch ihren Gesang erquickt haben, auch allen andern theilnehmenden Freunden und Bekannten sagen wir unsern herzlichsten Dank für ihre wohlthunende Liebe.
 Den 24. Juli 1863.
 Die Hinterbliebenen.

Altenstaig.
 Filz- und Wollhüte in schöner Auswahl, von 1 fl. 48 bis 5 fl. 24 fr. per Stück, Knabenhüte à 1 fl. 15 fr. per Stück.
 Seidenhüte liefere ich auf Vorausbestellung von 3 fl. 30 fr. an und höher. Qualität und Preis läßt nichts zu wünschen übrig.
 Julius Bader.
 Ältere Hüte werden aufs billigste und beste reparirt, und nach neuester Façon umgeformt.
 Der Obige.

Unterschwandorf,
 Oberamts Nagold.
100 fl.
 hat gegen gute Sicherheit zu 4 1/2 pCt. so gleich auszuleihen

J. Kentschler,
 Buchbinder.
 Wildberg.
 Ganz rein gehaltenen, sogenannten
Ernte-Wein
 erlasse ich per Maas zu 20 fr., per Zwi zu 3 fl.
 G. Geber,
 i. Primien Friedrich.

Stuttgart.
Ernte-Wein.
 Eine Parthie Ernte-Wein, den Cimer zu 20 fl. und 22 fl., sowie 10 Cimer à 36 fl. verkauft
 Chr. Göb,
 Bandstraße No. 3.

Nagold
Schmidgeselle-Gesuch.
 Ein tüchtiger Schmidgeselle, der sogleich eintreten könnte, findet eine Stelle; nöthigenfalls könnte auch ein Lehrling, oder ein erst Ausgelernter eintreten. Bei wem? sagt die
 Redaktion.

Die besonders für Schulen vielseitig empfohlenen patentirten
Stiftfedernhalte
 sind à 6 fr. das Stück, duzendweise billiger, zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Rechtes Klettenwurzelöl
 mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarruchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchsanweisung das Fläschchen zu 24 und 15 fr. zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 25. Juli 1863.				Altenstaig, 22. Juli 1863.				Freudenstadt, 11. Juli 1863.				Calw, 22. Juli 1863.				Tübingen, 17. Juli 1863.				Heilbronn, 25. Juli 1863.				Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.				
Dinkel, alter	5 18	5	—	4 40	5 18	5	2	4 40	7 16	7	11	7	—	7 18	7	2	6 30	5 1	4 57	4 49	5	—	4 38	4	6	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
neuer	5 18	5	—	4 40	5 18	5	2	4 40	7 16	7	11	7	—	7 18	7	2	6 30	5 1	4 57	4 49	5	—	4 38	4	6	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Kernen	—	—	—	—	6 54	—	—	—	7 16	7	11	7	—	7 18	7	2	6 30	5 1	4 57	4 49	5	—	4 38	4	6	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Daber	3 57	3 50	3 45	3 40	3 33	3 30	—	—	4	3 52	3 45	—	—	3 36	3 23	3 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Gerste	4 40	4 32	4 6	4 40	4 32	4 24	—	—	4	4 36	—	—	—	3 38	3 35	3 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Hobnen	—	—	—	—	5 30	5 23	5	—	—	5 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Winkelreis	12 fr.	13 fr.

Dienstnachrichten.
 Seine königliche Majestät haben den ordentlichen Prof. Dr. Fichte an der philosophischen Fakultät der Universität seinem Ansuchen gemäß wegen Alters und geschwächter Gesundheit und den Kanzlischen des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, Sekretär Feyler, unter Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erprießlichen Dienste seiner Bitte gemäß wegen Alters in den Ruhestand versetzt; sodann die Stelle eines evang. Defans und Stadtpfarrers in Gaildorf dem Helfer Wegger in Baihingen a. G., die evang. Pfarrei Höpfigheim dem Pfarrer Holzbaur in Balmannsweiler und die bei dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens in Erledigung gekommene Stelle eines Kanzlischen dem Kanzlischen Färber bei dem katbol. Kirchenrath übertragen; den Ministerialassessor, Regierungsrath Kölle, zum außerordentlichen Mitglied des Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt ernannt; auf das Kameralamt Baihingen den Kameralverwalter Kresmann in Horb, seinem Ansuchen gemäß, versetzt; die erledigte Assistentenstelle bei dem

Hauptpostamt Stuttgart dem prov. Hauptpostamtsassistenten Homann in Friedrichshafen und die Stelle eines Einnehmers zweiter Klasse und Postexpeditors in Altbach dem Bahnwärter Rank bei Eßendorf übertragen; sowie den Posthalter J. Bleicher in Lettmang auf sein Ansuchen des Posthalterereidienstes, unter Verleihung des Titels „Postverwalter“ für seine fernere Funktion als Postexpeditor, entbunden und den Posthalterereidienst in Lettmang dem C. Bleicher daselbst mit dem Titel „Posthalter“ verliehen.
 Der Bischof von Rottenburg hat die katb. Pfarrei Bartholomä dem Berwieser Käster in Drefelshausen verliehen. Von dem Fürsten von Thurn und Taxis ist auf die katb. Pfarrei Braunenweiler der Pfarrer Kocher in Frankenhofen, von dem Grafen v. Stadion auf die katb. Pfarrei Hunderfingen Kaplan Huber in Grunzheim, von dem Fürsten Waldburg Zeil-Trauchburg auf die katb. Kaplanei in Zeil der Berwieser derselben, Kiebele, ernannt worden.
 Der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Dörzbach wurde dem



Unterlehrer Neudäuser in Heilach, der ev. Schuldiens zu Göttingen dem Lebrgehilfen Ripp in Bötzingen, der zu Bötzingen dem Unterlehrer Fick in Brickenhausen, der zu Kapfenhardt dem Unterlehrer Beck in Schnaitz, der latb. Schul-, Rechner- und Organistendienst in Otterwang dem Schulmeister Müllers in Zepfenhan übertragen.

Der ev. Schulmeister Landenberg er in Kürsal ist pensionirt worden. Gschornen: Zu Stuttgart Kaufmann Fr. Nichte, früher Handlungsgehilfe, 69 Jahre alt; zu Biberach Justizreferendar Moll, 29 J. alt; zu Aulendorf Graf Bayer zu Königsegg-Aulendorf, Mitglied der Kammer der Standesherren, Magnat des Königreichs Ungarn, Großkreuz des O. O. östreich. Kammerer, Inh. d. H. Adelsdekoration, 76 J. alt; zu Lauffen a. N. der ev. Schulmeister Schönherr von Unterbeinried, 52 J. alt; zu Ulmangem Diermer, Kanzlist bei der Oberrechnungskammer, 62 J. alt; zu Unterbeinried Schultheiß Baumann, 67 J. alt; zu Kleinsachsenheim der evang. Pfarrer M. Ewert, 69 J. alt; zu Dürmentingen der latb. Schulmeister Bockler, 40 Jahre alt; zu Spielberg der evang. Pfarrer Andler, 44 Jahre alt; zu Dettlingen u. L. der ev. Schulmeister Tröster, 70 J. alt; zu Stuttgart Rechtskonsulent Gustav Griesinger, 28 J. alt.

Bei dem Brande in Hochdorf haben sich durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet und werden deshalb durch das K. Ministerium des Inneren öffentlich belobt: Joh. Müller, Schmid von Hünfbronn, Fr. Stifel, Zimmermann von da, Landjäger Deininger von Göttingen, Rep. Parber von da und J. G. Schable von Hünfbronn.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 22. Juli. Der hiesige Handelsverein beabsichtigt in nächster Zeit an sämtliche Handelsvereine des Landes eine Einladung zu einer Versammlung ergehen zu lassen, bei welcher eine Eingabe an die Regierung, sowie eine solche an die Kammer beraten werden sollen, um Schutz gegen den Hausirhandel in seiner jetzigen mißbräuchlichen Ausdehnung zu erlangen.

Friedrichshafen, 23. Juli. (Ludwig im Hafen von Korschach.) Der gestrige Tag wird wohl dem Ingenieur Bauer unvergesslich bleiben. Alle Mühen und Sorgen dieses thätigen Mannes sind auf das Schönste gekrönt worden. Etwas nach 2 Uhr traf das württembergische Dampfboot Wilhelm an der Stelle ein, wozu der Ludwig vor etwa 14 Tagen, als er aus 80 Schub Tiefe gehoben worden war, gebracht wurde. Nachdem Bauer die nöthigen Messungen der Wassertiefe in Begleitung des Wilhelm vorgenommen hatte, wurde mit aller Energie an das Hinausziehen des Ludwig gegangen. Starke Seile wurden an den Wilhelm befestigt, der das verunglückte bayerische Dampfboot Abends etwas vor 8 Uhr glücklich in den neuen Hafen von Korschach unter den Hochrufen einer zahllosen Menschenmenge schleppete. Schauerlich schön war das Läuten der Schiffsglocke vom Ludwig mitanzuhören, als er im Hafen einlief. Die Wehrzahl der Leute wurden zu Thränen gerührt und ihre Stimmung noch mehr gehoben, als sowohl der schleppende „Wilhelm“ als das Dampfboot „Königin von Württemberg“ mit dem Abfeuern ihrer Geschütze begannen. Der württ. Regierung gebührt das Verdienst, Bauer bei seinem Unternehmen jederzeit auf das Bereitwilligste unterstützt zu haben. Wie haben nur noch den Wunsch, die württ. Regierung möchte Bauer einen Theil seiner Schuld für zur Verfügung gestellte Dampfboote und Schleppschiffe nachlassen, da Bauer schon zu manchem Gulden Einnahme der württ. Dampfschiffahrtsverwaltung beigetragen hat. Ehre dem deutschen Mann, der trotz allen Hindernissen und Anfeindungen sich nicht abhalten ließ, seine Gedanken zur That reifen zu lassen!

Zu Baden-Baden läßt ein reicher Russe, Fürst Sturdza, eine griechische Kirche auf seine Kosten bauen und stellt auch den Geistlichen an. Der Platz hat 14,000 Gulden gekostet.

Frankfurt, 24. Juli. Nach der Pariser „Partie“ vom 22. d. werden die drei Mächte in Uebereinstimmung noch einmal an die versöhnlichen Bestimmungen Kaiser Alexander's appelliren. Die dann erfolgende Antwort soll die Entscheidung geben.

Ein schreckliches Verbrechen erfüllt Wien. Eine Frau Koppi, eine Ungarin, die in Wien auf großem Fuße lebte, verknüppelte wiederholt ihre einzige junge und bildschöne Tochter nur um ihr luxuriöses Leben fortsetzen zu können. Die Tochter widersezte sich und wollte ein braves Mädchen bleiben, die Polizei bekam Kunde und drang in die Wohnung. Die scheußliche Mutter vergiftete sich und schnitt sich zugleich die Kehle ab, und suchte vorher auch die Tochter mit einem Rasirmesser umzubringen; die Tochter entfloh mit einer Wunde am Arm. Die Mutter wurde sterbend gefunden.

Freiburg, 15. Juli. Bei der heute stattgehabten Gewin-

ziehung von Freiburger 15 Fr. Loosen wurden nachstehende bezeichnete Seriennummern mit dem beigefügten Gewinn gehoben: Serie 4432 No. 6 20,000 Fr., Serie 4267 No. 11 2000 Fr., Serie 4648 No. 9 100 Fr.

Man schreibt dem Münch. Corresp. aus den Niederlanden vom 7. Juli: Der Fringsfang unserer Fischer scheint in diesem Jahre nicht sehr ergiebig auszufallen; bis jetzt wenigstens lauten die Berichte nicht gut; wegen des kühlen Wetters, das bisher geherrscht, halten sich die Fische unterm Wasser. Gestern wurde der erste neue Haring in herkömmlicher Weise dem Könige der Niederlande überbracht.

Turin. Großes Staunen erregt die jüngst gemachte Entdeckung der unglücklichsten Unterschleife in der neitalienischen Marineverwaltung. Der Marineminister General Eugia sah sich genöthigt, der empörten öffentlichen Meinung Genugthuung zu verschaffen und gegen die Schuldigen kriegsrechtliche Behandlung einzuleiten. Eine große Anzahl höherer Marineoffiziere und Beamte, man nennt deren 92, wurde suspendirt und der Untersuchung übergeben. Um sich einen Begriff von den verübten Ganereien zu machen, genüge die Thatsache, daß in dem Artilleriepulvermagazin der Kriegsmarine zu Genua, wo 340 Ctr. Schießpulver deponirt sein sollten, bei einer zufälligen Visitation sich herausstellte, daß die Säcke statt mit Pulver mit Sand gefüllt waren. Das Pulver wurde auf Rechnung Mazzini's gekauft und daher ein doppeltes Verbrechen dabei begangen. Ferner fand sich ein Lieferungskontrakt auf 120,000 Ellen Leinwand vor, welcher von der Marineverwaltung abgeschlossen, liquidirt und bezahlt worden war, ohne daß ein Stückchen wirklich angeschafft wurde. Ebenso kamen bei der Konstruirung von Panzerschiffen enorme Unterschleife vor — mit einem Worte, es sollen Falta an das Tageslicht gekommen sein, die kaum glaublich sind, die Unterschleife sollen Millionen betragen und die höchstgestellten Personen dabei kompromittirt sein. Doch nicht nur in der Marine, sondern auch in der Armeeverwaltung kommen nun riesige Unterschleife an das Tageslicht.

Paris, 20. Juli. Kriegsvoraussetzungen, Kriegsgepländer an allen Ecken und Enden, die Geschäftswelt flüchtig, die Diplomaten bedenklich, die Soldaten aufgeregt, der Hof in einer erhöhten Stimmung. Der Kaiser soll sich in ungewöhnlich lebhafter Weise gegen die Antwort des Fürsten Gortschakow ausgesprochen und dem Baron Gros sowohl als dem Herzog v. Gramont eigenhändig Verhaltungsbefehle geschrieben haben, die seinen Eifer für die Sache der Polen ausdrücken. Man erlaubt Theaterstücke, welche das Unglück und die Tapferkeit Polens feiern und die russische Barbarei geißeln. Der Unterrichtsminister, Hr. Duruy, stellte den Schülern der Lyceen die Aufgabe „Polen im Jahre 1863“ für die Bearbeitung in Versen zur großen Prüfung. Außerdem wird die Folgerung wieder aufgestellt, daß es zum Kriege kommen müsse, weil die Westmächte sonst in der unwürdigsten Weise handeln würden, wenn sie Polen im Stich ließen, nachdem sie das unglückselige Land durch ihre Erklärungen und Vermwendungen zum Widerstande aufgemuntert und Schaaeren auf das Schlachtfeld getrieben haben, die sonst dem ungleichen Kampfe fern geblieben wären.

Paris, 21. Juli. Es ist schon ernstlich die Rede davon gewesen, Polen an Preußen abzugeben. Preußen würde es als eigenes getrenntes Königreich mit einem Prinzen seines Hauses an der Spitze errichten. Preußen besitzt gerade eben einen Prinzen, welcher alle zu dieser Rolle erforderlichen Eigenschaften besitzt; es ist der Fürst Radziwill Durchlaucht in Berlin, Sohn der Prinzessin Louise von Preußen und Vetter des Königs. Bei dieser Combination würde Preußen uns Etwas abtreten und unsere Allianz würde es reichlich für das Opfer entschädigen, welches es sich auferlegt hätte. Natürlich würden wir im Orient die Arme frei haben. Auf diese Art wären Alle befriedigt, ausgenommen die Revolution und England! Leider werden diese beiden Mächte, welche seit 1830 fast immer verbündet waren, noch lange ein großes Hinderniß jeder dauerhaften Lösung, sei es im Norden, sei es im Süden Europas, bleiben. (N. Z.)

Paris, 21. Juli. Es wird als bestimmte Thatsache berichtet, die Türkei habe gegen die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland protestirt, da sie die Vergrößerung des Königreichs als eine Drohung betrachte.

London, 22. Juli. Desterreich hat der russischen Regierung



bereits geantwortet; es lehnt die von derselben vorgeschlagene Konferenz zwischen Osterreich, Rußland und Preußen ab; es hält die sechs Punkte aufrecht.

London, 23. Juli. Im Unterhause antwortete gestern Lord Palmerston auf eine Anfrage Fitzgeralds: die Erhaltung der Integrität Dänemarks sei ein britisches Interesse, Deutschlands theilweise berechnigte Forderungen seien auf diplomatischem Wege auszugleichen. (T. d. S. W.)

Der konservative „Morning Herald“ spendet dem Lord Russell folgende Titel: Butschraubend gegen Brasilien, feig vor den Yankee's, intrigant in Italien, Königsrunder in Griechenland, Tonangeber in Polen, Krämer in Amerika, Eisenfresser gegenüber dem Taikoon, kriechend vor Frau Adams.

Bei Malaga sind eine englische und französische Fregatte zusammengestoßen und beide gesunken; nur 6 Menschen wurden gerettet.

Genau genommen ist Rußland der Meinung, daß in die polnischen Handel nur Osterreich und Preußen etwas drein zu reden haben, weil sie auch Stücke von Polen haben; es hatte daher auch diese beiden Mächte vertraulich nach Petersburg eingeladen, um sich über Polen zu verständigen und was sie ausgemacht, England und Frankreich unterschreiben zu lassen. Osterreich hat aber die Einladung abgelehnt, und will sich nicht von England und Frankreich trennen. Napoleon soll ärgerlich gesagt haben, wenn Rußland ferner Schwierigkeiten mache, so müsse man die Verhandlungen abbrechen und es den Ereignissen überlassen, was weiter geschehen solle. — Minister Russell hat dem englischen Parlament erklärt, die Regierung werde keinen Krieg für Herstellung Polens führen, Colleague Lord Palmerston schwieg dazu; denn in seinem langen Leben hat er oft erfahren, daß der Wind umschlägt.

Die gesetzgebende Versammlung in Missouri, welcher Staat bekanntlich nur durch die Deutschen bei der Union erhalten ward, hat die Sklaverei abgeschafft. Der erste Sklavenstaat der Union, der dies that, war New-Jersey, 1784; seitdem ist Nichts dergleichen weiter geschehen.

New-York, 13. Juli. Die Armee der Rebellen unter General Lee ist durch General Vauregard mit 40,000 Mann verstärkt worden. Eine Schlacht ist bevorstehend. — Das Cabinet von Washington beräth über die Friedensbedingungen. Seward will: Amnestie, Zurücknahme der Proklamations über die Befreiung der Sklaven und Ungültigkeitserklärung der Konfiskation. Präsident Lincoln besteht auf der Sklavenbefreiung. Die Minister sind getheilt. Man versichert, der Südstaatenpräsident Davis werde folgenden Vorschlag machen: Der Norden und Süden getrennt, aber mit einem einzigen Präsidenten. — In New-York sind aus Anlaß der Konfiskation schwere Unruhen ausgebrochen. (S. W.)

Den neuesten Berichten aus New-York zufolge ist New-Orleans durch die Generale Taylor und Jackson ernstlich bedroht. Südlichen Blättern zufolge hat ersterer in der Umgebung der Stadt 7000 Unionisten gefangen genommen.

Das verrufene Bergwerk.

Wer an einem Sonntag Abend in milder Jahreszeit in ein Dorf auf dem Hunsrück tritt, der findet überall vor den Thüren die Nachbarn beisammen sitzen und traulich plaudern vom Stande der Früchte, des Flachses, von Krieg und Frieden, von Diesem und Jenem. Das nennt der biedere Hunsrücker „Maien.“ So maien die Alten bei einander etwa hier und die Jüngern dort; streng aber scheiden sich Verheirathete und Unverheirathete. Im Kreise des jungen Volkes erschallt wohl ein heiteres Lied, ein sogenanntes Schelmenlied. Kommt die Jahreszeit, wo der Wind über die Stoppeln weht, dann wird in der Stube gemaiet. Die zusammensitzende Gesellschaft heißt „die Maie.“ In solch eine Maie führe ich jetzt meine freundlichen Leserinnen. Die Maie ist klein. Es sind nur drei Personen und drei Männer, die, weil der Mond im ersten Viertel steht und ein mattes Licht durch die graue Wolkenschichte, die den Himmel deckt, hindurchdringt, im Dunkeln ihr Pfeifen Rollenknaster mit einander schnäuchen, der freilich nicht sehr lieblich duftet.

Draußen deckt ein Herbstnebel die Gegend und er legt sich mit jeder Minute tiefer herab auf den Wald. Blur und die Wohn-

stätten der Menschen mit ihren schweren Strohdächern. Sehen wir uns die drei Männer einmal genauer an.

In einem hölzernen Lehnstuhl mit strohgeflochtenem Sitze neben dem Ofen ruht eine Gestalt von kräftigem Baue. Es ist der alte Steiger Leopold, der einst einem Werke vorstand, das längst als unergiebig einmüde. Er ist der Herr des Hauses, ein Wittwer, dessen einziges Kind, die liebevolle Dittlie, hier zu Lande Utill gesprochen, bei ihrem Gespielen ist. Leopold trägt Schuhe mit silbernen Schnallen, weiße Wollstrümpfe, kurze blaue Mantelbrosen, eine dunkle Tuchweste, und ein Wamms von schneeweißer Wolle gestrickt, eine Arbeit seiner getrennen Hausfrau, die Gott zu frühe für Leopold abgerufen. Seine silberweißen Haare deckt das grünsammetne Mützen mit dem Pelze des Buchmarders verbräunt, dem er selbst jenseits seiner siebenzig noch ein wackerer Nimrod vor dem Herrn, und wer ihn ansteht, kann ihn kaum für einen starken Fünzigjährigen halten. Man sieht den raschen Bewegungen des Mannes, dem lebhaft blitzenden Auge an, daß er kurz angebunden, an rasches Handeln gewöhnt ist, und sein Zähorn leicht aufstammt; aber dabei liegt doch in dem Gesichte des Mannes, bei allen Kennzeichen scharfen Verstandes, auch gar viel Outmüthigkeit.

Auf der Bank, welche zur Seite des viereckigen, großen Plattenofens, über dem das Ruck angebracht ist, eine gar gemüthliche Ofenecke bildet, sitzt des Steigers Hevattermann und Nachbar, der Keinenweber Lehnert, auch ein Greis, der die Sechzig auf dem Rücken hat, eine rubige, gutmüthige, etwas drehbändelige, (so sagt der Hunsrücker, wenn er eine pblegmatische Natur bezeichnen will) Menschenfeier, aber ehrlich und tren wie Einer. Seine Kleidung ist der des Steigers ähnlich; nur sind die Schulschnallen von Messing, die Hosen von Girichleder, das Kamisol von dunkelblauem Tuche. Neben diesem sitzt der Bagnier Stumpf, Lehnerts Schwiegersohn. Er ist jung, trägt lange blaue Tuchhosen, die über die Hiebmitzeln reichen, eine rothe Tuchweste, ein kurzes blaues Wamms, und eine roth und weiß gestreifte, gewobene Beutelmütze mit dickem Kunkel drat, der wohnstättenhaft zur Seite herabhängt, fast am linken Ohre.

Die Unterhaltung ist lebhaft. Sie behandelt einen Gegenstand, welcher das ganze Dorf in diesen Tagen bewegt und die Furcht vor den nahenden Franzosen, den Bringern der Freiheit und Gleichheit, etwas in den Hintergrund gedrängt hat. Lauschen wir ihrer Rede!

„Bei meiner Seele, Gumpert Hevatter, Compère Steiger,“ sagte Lehnert, den des Steigers Hinwand aus seiner Ruhe gebracht, „ich hab's mit meinen lieblichen Augen gesehen, und meine Augen sind noch so gut, daß ich das feinste Gebildmücker, das ich webe, ohne Brille sehe.“

„Ach was,“ sprach der Steiger heftig, „Du kommst von Stummern und habtest einen Schoppen Moseler oder Rheiner getrunken. Da siehst die Leute überall Hevatter, und wenn man's in der Nähe betrachtet, ist's ein alter, fauler Baum.“

„Ei, da soll mich doch gleich der...“ rief Lehnert; — aber der Steiger fiel ihm ins Wort und sagte scharf verweisend: „Nicht gleich sich verheizen, Gumpert Lehnert! Ist's wahr, so ist's nicht nöthig; ist's nicht wahr, so wird's dadurch nicht wahr. Sprich ruhig und erzähle Deine Geschichte.“

„Ei, was,“ sagte Lehnert ärgerlich. „Ihr seid ein Freigeist. Ihr glaubt einem so etwas nicht.“

„Ich glaube Alles, was wahr ist, Lehnert, erzähl nur mal!“ sagte ruhiger der Steiger.

„Nun Schwieger,“ sprach Stumpf, „so erzähl's denn doch einmal ordentlich, daß man daraus klug werden kann.“

Nach einer kleinen Pause, in der er seine aufquellende Pfeife niederdrückte, hob endlich Lehnert an: „Ihr wißt alle Beide, daß, wenn die Menschen ein Bergwerk anfangen, der Teufel sogleich sein Revier drein hat, sammt seinem Anhang. . . . So ist's auch mit dem Stollen, den Ihr vor fünfzig Jahren eingetrieben und seitdem habt liegen lassen. Wißt Ihr die Geschichte von der alten Bille, die bei des Casper's Vater gedient hat?“

Der Steiger schwieg; aber über sein Gesicht flog eine finstere Wolke bei dem Namen Casper's. Stumpf aber sagte neugierig: „Mein!“

(Fortf. folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: G. W. Kaiser.

Jürgen

